

Tagung

Wie christlich ist das Mittelalter?

2.–4. April 2013

IFK

Reichsratsstraße 17, 1010 Wien

Die Neuzeit konstituiert sich durch Abstoßung von dem, was ihr vorausgeht. Für die Renaissance und später die Aufklärung ist das Mittelalter eine Zeit totaler Verfinsterung, in der Bildung und Wissenschaft daniederliegen und sich in der Knechtschaft der Theologie befinden. Für die Romantik ist es im Gegenteil das Zeitalter einer universalen Ordnung mit Papst und Kaiser an der Spitze, die der „Zerrissenheit“ der modernen Welt entgegengesetzt wird. Das Ende des Mittelalters bedeutet einmal Aufbruch in eine säkularisierte Moderne, das andere Mal das Zerbrechen eines gottdurchwalteten Kosmos. Beiden Bildern ist gemeinsam, dass die Religion als Hauptagent sowohl des Niedergangs wie der harmonischen Einheit gedacht wird. Nun sind beide Mittelalterbilder seit langem korrigiert und differenziert worden. Doch trotz wachsender Einsicht in die Vielfältigkeit und Heterogenität mittelalterlicher Lebensverhältnisse, Wissensordnungen, Mentalitäten usw. wurde deren gemeinsame Basis in der christlichen Religion nie bezweifelt. Das liegt u. a. daran, dass die Meinungsführerschaft überwiegend in den Händen schriftkundiger Kleriker liegt. Ihnen stehen die Speicher des kulturellen Gedächtnisses zu Gebote; sie entscheiden, was überlieferungswert ist und in welcher Weise; ihre Interpretationen von Welt sind maßgeblich, und sie bemühen sich, diese auch in der laikalen Kriegergesellschaft durchzusetzen. Deren andersartige anfangs überwiegend mündliche Kultur ist nur dort greifbar, wo sie in schriftlicher Tradition ihre Spuren hinterlassen hat, d. h. durch den Filter klerikaler Schriftlichkeit gegangen ist. Versuche, aus diesen Spuren vor- oder a-christliche Weltbilder zu rekonstruieren, die in Opposition zur offiziellen Kultur stehen, haben zu haltlosen Spekulationen geführt, wie Konstrukte unseligen Andenkens, etwa die „Kultspiele der Germanen“ oder der „germanische Heldengeist“, belegen. Trotzdem steckt in der skizzierten Konstellation ein Problem, das wiederaufgenommen zu werden verdient. Hier setzt das Kolloquium an. Es soll Phänomene untersuchen, die sich der christlichen Leitkultur widersetzen oder hybride Kompromisse mit ihr eingehen. Im Zentrum stehen die mittelalterlichen Literaturen, Philosophie und Theologie und politisch-soziale Ordnungsentwürfe.

IFK

Mi., 2. April 2014

18.15

Keynote

Wilhelm Schmidt-Biggemann

Weltliche Macht und päpstliche Autorität.

Politische Theologie im Spätmittelalter

9.00	Begrüßung Helmut Lethen
	Einführung Jan-Dirk Müller
	PANEL 1 Moderation: Wolf-Dieter Stempel
9.30	Joachim Küpper <i>Wie christlich ist das mittelalterliche Epos?</i>
10.30	Kaffeepause
11.00	Gerhard Regn <i>Supplementäre Erlösung. Zur Sakralisierung der Minne in Dantes „Vita nova“</i>
12.00	Christel Meier-Staubach <i>Ovidius Christianus und Antiovidianus</i>
13.00	Mittagspause
	PANEL 2 Moderation: Ursula Peters
14.30	Bent Gebert <i>Wettkampfheiligkeit. Zur Ambiguitätstoleranz mittelalterlicher Märtyrerlegenden</i>
15.30	Kaffeepause
16.00	Gordon Blennemann <i>Das Heilige als Imagination des Gesellschaftlichen: Beobachtungen zum Wesen spätantiker und frühmittelalterlicher Vorstellungswelten</i>
17.00	Arbogast Schmitt <i>Die aristotelische Auslegung der Theologie als Wissenschaft bei Albertus Magnus und Thomas von Aquin und der Wandel zu einem neuen Begriff des Glaubens bei Duns Scotus</i>
18.00	Ende

	PANEL 3 Moderation: Peter Strohschneider
10.00	Burkhard Hasebrink <i>Selbstüberschreitungen der Religion in der Mystik. Die Kontroverse um höchste Armut bei Meister Eckhart</i>
11.00	Kaffeepause

11.30	Jan-Dirk Müller <i>Eucharistie und Liebe. Zu Versionen des „Herzmäre“</i>
12.30	Andreas Kablitz <i>Trobadorlyrik: Transgression und Akzeptanz christlicher Moral</i>
13.30	Mittagspause
	PANEL 4 Moderation: Fritz Peter Knapp
15.00	Gerd Althoff <i>Religion und Politik in den Verhandlungen von Ecclesia und Regnum</i>
16.00	Kaffeepause
16.30	Susanne Köbele <i>Text und Zensur. Konfliktszenarien im volkssprachlich-lateinischen Mittelalter</i>
17.30	Friedrich Vollhardt <i>„Theologia deutsch“.</i> <i>Die spätmittelalterliche Mystik und ihre Wirkungsgeschichte</i>
18.30	Ende

Konzeptor

Jan-Dirk Müller (Institut für Deutsche Philologie, Ludwig-Maximilians-Universität München)

TeilnehmerInnen

Gerd Althoff (Historisches Seminar, Westfälische Wilhelms-Universität Münster)

Gordon Blennemann (Lehrstuhl für Mittelalterliche Geschichte und Historische Hilfswissenschaften, Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg)

Bent Gebert (Fachbereich Literaturwissenschaft Fach 160, Universität Konstanz)

Burkhard Hasebrink (Deutsches Seminar – Germanistische Mediävistik, Albert-Ludwigs-Universität Freiburg)

Andreas Kablitz (Petrarca-Institut, Universität zu Köln)

Fritz Peter Knapp (Germanistisches Seminar, Universität Heidelberg)

Susanne Köbele (Deutsches Seminar, Universität Zürich)

Joachim Küpper (Dahlem Humanities Center, Freie Universität Berlin)

Christel Meier-Staubach (Seminar für Lateinische Philologie des Mittelalters und der Neuzeit, Westfälische Wilhelms-Universität Münster)

Ursula Peters (Institut für Deutsche Sprache und Literatur, Universität zu Köln)

Gerhard Regn (Institut für Romanische Philologie, Ludwig-Maximilians-Universität München)

Wilhelm Schmidt-Biggemann (Institut für Philosophie, Freie Universität Berlin)

Arbogast Schmitt (Seminar für Klassische Philologie, Philipps-Universität Marburg)

Wolfgang Stempel (Institut für Romanische Philologie, Ludwig-Maximilians-Universität München)

Peter Strohschneider (Deutsche Forschungsgemeinschaft, Bonn)

Friedrich Vollhardt (Institut für Deutsche Philologie, Ludwig-Maximilians-Universität München)